

die Melodien, die sind aber auch so fromm.“ So schön haben drei einfache Männer aus der Diaspora im Odenwalde aus eigenstem Antriebe über den Choral gesprochen. Der Erfolg am Feste Mariä Himmelfahrt entsprach ganz ihrem Eifer und ihrer Liebe zur Sache. Sie sangen all das Gelernte recht gut und ohne Instrumente. Ich war sehr befriedigt und alles war sehr erstaunt. Darum bin ich der Meinung, das Lob auf den Choral im Munde der Benediktiner von Beuron und von Seckau u. s. w. ist nicht zu groß. Man darf dasselbe wörtlich nehmen und ein Pfarrer, der erst bei diesen Meistern in die Schule geht und dann täglich am Altare richtig Choral singt, der kann jeden Chor gewinnen und überall das Kyriale zum Volks- gesang machen.

E. Schneider, Pfarrer.

XI. (Gedanken über Joel 1, 18. 19. 20.) Ach, wie stöhnt das Vieh,¹⁾ irren umher²⁾ die Rinderherden! Denn es gebricht ihnen an Weiden. Auch die Schafherden gehen zu Grunde (V. 18). Zu dir, Jahve, will ich rufen, da Feuer verzehrte die Tristen der Wüste und die Flamme versengte alle Bäume des Feldes (V. 19). Auch das Getier des Feldes (das Wild) sieht auf zu dir;³⁾ denn vertrocknet sind die Wasserbäche und Feuer fraß die Tristen der Wüste (V. 20).

Der Prophet Joel schaut ungeheures Elend im Lande Juda. Vielleicht ist mit den Worten Feuer, Flamme, die Kriegsfackel gemeint: ein Feind wird sengend und brennend in das Südreich einfallen. Vgl. 2, 3: Vor ihm (dem feindlichen Volke des vorausgehenden Verses) frißt das Feuer und hinter ihm versengt die Flamme. Wie der Garten Edens ist das Land vor ihm und hinter ihm wüste Steppe . . . In dieser Not fleht Joel zu Jahve. Was er vorher (1, 14) anderen befohlen, das tut er nun selber: er betet. Den Propheten dünkt aber, als blicke und schrie mit ihm zum Himmel nach Hilfe auch das hungerstöhnende und vor Durst lechzende Vieh. Denn „aller Augen warten auf dich (Jahve): Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit; du öffnest deine Hand, zu sättigen allem, was da lebt, sein Verlangen“. Ps. 145, 15 f.; vgl. Ps. 104, 27 f. (hebr. Zähl.). Gott sorgt für das größte wie für das kleinste Tier, für den Löwen und den Raben. Gewährst du dem Leu Beute, fragt Jahve den Mann im Lande Huz, und den Hunger der jungen Löwen — stillst du ihn, wenn sie kauern in ihren Höhlen, auf der Lauer sitzen im Dickicht? Wer bereitet den Raben seine Zehrung, wenn dessen Brut zu Gott aufschreit vor Nahrungsnot?⁴⁾ Job 38, 39 ff. (Vgl. Ps. 104, 21 und 147, 9.) Menschen und Tieren hilfst du, Jahve. Ps. 36, 7 c.

¹⁾ Siehe B. Gesenius, Hebräische Grammatik (27. Aufl., Leipzig 1902) 148a.

— ²⁾ Vulgata: mugierunt. Septuaginta und Peshitta: meinen (heufzen).

— ³⁾ Die Peshitta übersetzt: schreit auf zu dir. — Der Beisatz der Vulgata: quasi area sitiens imbrem „ist ein auch von Aquila gelesenes Glossen“ (Scholz, Kommentar zum Buche des Propheten Joel. Würzburg und Wien 1885, S. 40).

— ⁴⁾ Mit Houtteim (Bibl. Studien, IX. Bd., 1.—3. Heft: Das Buch Job. Freiburg i. Br. 1904, S. 271) tilgen wir וַיִּרְאוּ als unpassend (die jungen Raben liegen im Nest, laufen nicht umher).

Das Gegenstück zu Joel 1, 20 bildet Jes. 43, 20: Ehren wird mich das Wild des Feldes, Schakale und Strauße, weil ich Wasser gebe in der Wüste, Ströme in der Dede, zu tränken mein Volk, mein auserwähltes. Die angeführten Stellen legen Zeugnis ab von der sinnigen Naturbetrachtung des Orientalen, der sein reiches und tiefes Gemütsleben auf das Tier überträgt.¹⁾ — Eine schöne Parallele zu Joel 1, 20 bietet Tertullians Abhandlung *De oratione* c. 29: *Orat omnis creatura. Orant pecudes et ferae et genua declinant et egredientes de stabulis ac speluncis ad coelum non otiosi*²⁾ *ore suspiciunt . . . Sed et aves nunc exsurgentes eriguntur ad coelum et alarum crucem pro manibus extendunt et dicunt aliquid, quod oratio videatur.*

Vinz.

Dr. Karl Fruhstorfer.

XII. (Das Urteil eines Laien über den Zölibat.)

In seinem neuesten Werke „Caveant moniti! Ein offenes Beherzigungswort über Masturbation“ (Berlin, Verlag Hugo Bermühler), dessen Lektüre den Gebildeten aller Stände, besonders Eltern, Erziehern, Seelsorgern und Ärzten bestens empfohlen werden kann, stellt Dr. Ludwig Kannamüller, praktischer Arzt in Passau, dem Zölibat folgendes fachmännisches Zeugnis aus (S. 81 ff.): „Es handelt sich in diesem Falle um eine persönliche Bestimmung, der wohlüberdachte, mit dem eigenen Ich förmlich verschmolzene religiöse Momente zu Grunde liegen, einer Bestimmung, mit deren Beobachtung oder Brückierung die selbstgewählte Existenz steht oder fällt, wenigstens im Frieden der Seele. Es ist das eine freiwillig anerzogene Abstinenz, die später um so leichter zu tragen sein wird, je früher das Augenmerk darauf gerichtet und je tadellos die Jugend verlaufen war. Im Moment der Freiwilligkeit liegt hier die gesteigerte physiologische Möglichkeit, ich möchte sagen eine physiologische Garantie, daß die Psyche den physiologischen Drang überwindet, um den Mann für die getroffene Wahl zu stellen. Darum nur hier um Gottes willen keinen Zwang, gehe er nun von den Eltern oder sonstigen Angehörigen aus oder sei er durch falsche Scham des Betroffenen gegeben. Allen Respekt vor jenen, die aus Ueberzeugung zur richtigen Zeit noch dem Altdienst Valet sagen, unbekümmert um das scheele Auge der Mitwelt! Das sind Männer, ganze Männer, die auch ihren ganzen

¹⁾ Vgl. 2. Sam. 12, 3 und Odyssee 9, 447 ff. (edit. Weck, Gotha 1886).

— Daraus erklärt sich auch der Befehl des Königs von Ninive und seiner Großen: Mensch und Tier, Kind und Schaf sollen nichts genießen und weder weiden noch Wasser trinken (Jon. 3, 8. 7). Und hüllen sollen sich in Bußkleider Mensch und Vieh und rufen zu Gott mit starker Stimme . . . (8). Wir halten somit nicht für nötig, „Mensch und Tier“ im 8. als Zusatz eines Glossators zu betrachten, wie dies Grimme in seiner Schrift gegen F. Delitzsch tut: „Unbewiesenes“. Münster i. W. S. 65. Um Delitzsch (Zweiter Vortrag über Babel und Bibel. 1.—10. Taubend. Stuttgart 1903, S. 16.) zu widerlegen, genügt der Hinweis auf das innige Verhältnis zwischen Mensch und Tier im Orient, genügt der Hinweis auf Joel 1, 18 ff. — ²⁾ recte: otioso.